

Sillialexpedition in Hochheim: Jean Sauer.

Anzeigepreis: für die 6gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

5. Jahrgang.

—Malny-Hombach, 2. April. Einen bezaubernden Anblick bieten gegenwärtig die großen Apfelsienfelder, die sich rund um unsern Städtel und namentlich auf den Höhen vom Harbenberg bis nach Bubenheim hin ausdehnen. Die vielen Laubbäume und Bäume zeigen sich in überreicher Fülle (schwellender Blütenknospen). Auch die Birschbäume haben sehr reichen Blütenanlauf. Der Salat sieht so herrlich wie selten in einem Jahre.

Kreisverwaltung. Als ständiger Hilfsarbeiter und Vertreter des Landrats an Stelle des Regierungs-Messors Dr. Febr. von Münchhausen ist seit 7. Dezember 1910 Regierungs-Messior Ried getreten. — Es wurden 11 Sitzungen abgehalten. In diesen fanden zusammen 27 mündliche Verhandlungen im Verwaltungsstreitverfahren statt. — Die Gesamtzahl der Journalnummern betrug 14 044. — Die Zahl der Streitsachen betrug 64, davon waren 10 aus dem Vorjahre unerledigt übernommen. Die Zahl der Beschlusssachen betrug 269, davon waren 43 aus dem Vorjahre unerledigt übernommen. — Kreisanklagen: Auf der Dampfwalzenmüllerei wurden vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1910 333 Stck Grobholz und 833 Stck Kleinholz, sowie die in den Schlachthäusern verworfenen Kadaverteile im Gesamtgewicht von 189 000 kg verarbeitet. Unter dem gefallenen Grobholz befanden sich 15 Stck, welche an Milbrand verwendet sind. Aus der Verarbeitung der eingeleierten Kadaver und Kadaverteile wurden außer den Häuten 9005 kg Fett und 47 180 kg Futter- und Düngermehl gewonnen. — Nach dem Auszug aus dem Füllleistungsbuch der Dampfmaschinenmüllerei sind im Kalenberjahre 1910 gefallen: 333 Stck Grobholz und 833 Stck Kleinholz, davon entfielen auf den Landkreis Wiesbaden 220

Waise der vergangenen 25 Jahre geleisteten Arbeit für die Wohlfahrt des Landvolkes Wiesbaden, den man nicht mit Unrecht zu den schätzbaren der Monarchie zählt. Würde er weiter wachsen, blühen und gedeihen! Nicht unwahrscheinlich können wir lassen, daß die selbstlichen Genüsse wüßte Befriedigung bei allen Festlichkeiten finden, was bei dem vorzüglichen Reize der Ausbeuten nicht zu verwundern ist. Die Speisefolge verzeichnet: Kartoffelsuppe — Hohlgepöhlter Schweinsrücken auf rheinische Zubereitung — Blätterteig-Pastete auf nassauische Art — Helgoländer Hummerauflauf mit Kräuterbeigebäck — Junge Hamburger Gänse mit Garten-salat — Westerbäcker Bleich-Sellerie mit Rindermark — Rüssel-Charlotte — Käse und Butter. Dazu wurden folgende Weine gereicht: 1905 Neuborger Cress, Vol. Rindlinger 1899er St. Etienne — 1906er Hochheimer Cress, Graf. v. Ingelheim — 1909er Chât. Moulin Cantezac — 1905er Radesheimer Schlossberg Cabinet Dria. Abt. der Kgl. Pr. Domäne — Borgeff Cigra Cupee, Schmelz Rheingold — 1896er Schloss Vollrads Cress, Graf Ratuschka-Greifentau. Die Tischkarte war auf der Titelseite mit dem Wapen des Kreisbundes, des Rheins mit dem Viehbrücker Schloß geziert, auf der Innenseite befanden sich die Bilder der Landräte seit 1886, der Herren Grafen von Ratuschka von 1886 bis 1894, Grafen von Schießen von 1894 bis 1902, von Herberg von 1902 bis 1907, Kommertherr von Heimbürg seit 1907. Die Tischmusik wurde von der Ratuschka-Hauskapelle ausgeführt. Ein Gruppenbild der Festfreunde wurde photographisch aufgenommen. Nach dem Essen vereinigten sich die Teilnehmer noch in dem anschließenden Rauchsalon, wo der Kaffee eingenommen wurde. Zwanglose Tischreden wurden gehalten und die Stimmung, welche schon während des Festmahles eine sehr gehobene war, wurde immer gemüthlicher. Es hat denn auch sehr lange gedauert, bis die letzten das Feld räumten. Die schön verlaufene Erinnerungsfeste, die glänzend arrangiert war, wird jedem Festteilnehmer unvergessen bleiben.

Aus den ersten 25 Jahren der Kreisgeschichte möchten wir folgende Daten erwähnen: Die Wahl des ersten Kreisvorsitzes wurde am 11. März 1886 vollzogen, am 3. Mai 1886 fand der erste Kreisstag nach dem eigentlichen Inkrafttreten der Kreisordnung statt. (Der Kreisstag am 1. April 1911 war der fünfzigste seit Einführung der Kreisordnung.) Vom Kreisstag am 3. Mai 1886 wurde u. a. die Geschäftsordnung festgelegt, ein eigenes Sekretariat eingerichtet, ferner die Garantie für Ausbringung von 1/2 der Grunderwerbskosten der Schwabacher Bahn übernommen und 5000 Mark aus Kreismitteln zu diesen Kosten bewilligt. Vom zweiten Kreisstag im Juli 1886 wurde die Auseinanderlegung bezüglich des Vermögens des Kreisbundes zwischen dem Landkreise Wiesbaden und der Kreisstadt und Frankfurt beschlossen, wozu gleich 13 000 Mark durch Steuererhebung beschafft werden mußten. Auf dem dritten Kreisstag wurde Beschluß gefaßt über die Verwendung der Uebereinstimmung aus den landwirtschaftlichen Zöllen (1892) Marz Per Huene. — Auf dem 19. Kreisstag im Dezember 1894 wurde die Erweiterung der Geschäftsbereiche der Kreisverwaltung in allen Kreisteilen beschlossen, ebenso die Uebernahme der landrätlichen Bureauarbeiten durch den Kreis. In 1897 wurde die Einrichtung des Kreisbundes beschloffen. In 1898 erfolgte der Kauf eines Bauplatzes für ein neues Kreishaus. Der Bau des neuen Kreisbaues wurde im Dezember 1899 beschloffen, die Errichtung einer Dampfwaagenstation durch die Stadt Wiesbaden und den Landkreis Wiesbaden im Jahre 1901. — In 1902 wurde der Verkauf des Kreisbaues beschloffen. In 1904 wurde die Einführung der Kreissteuererhebung beschlossen. In 1904 wurde die Uebernahme der Wartung und Pflege der Regionalwege auf den Kreis und die Anstellung von Kreiswegewärtern beschloffen. In 1907 die Einführung der Kreissteuererhebung. Der Kreisstag am 29. Oktober 1907 war der erste unter dem Vorsteher des Herrn Landrats Kommertherrn v. Heimbürg.

Nassauische Nachrichten.

Wiesbaden, den 3. April 1911.

Herr Kaplan Stiller von der hiesigen kath. St. Marien-pfarrkirche wurden nach Frankfurt a. M. verlegt. — An seine Stelle kommt Herr Kaplan Dufschneider, bisher in Frankfurt a. M.

Wiesbaden. Der Restaurateur Osterhoff versuchte Samstag nachmittag, weil er Grund zur Eifersucht zu haben glaubte, seine 45-jährige Frau, von der er seit zwei Jahren getrennt lebt, und den kleinen Anton Jung in seiner Wirtschaft in der Heinenstraße zu erschlagen. Er sollte sein Geschäft heute am Tag abtreten. Die Frau und Jung wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Osterhoff erhob sich nach der Tat selbst. Die schwerverletzte Frau war vorher verheiratet mit dem Möbelschneider und späteren Gastwirt Philipp Bender. Sie war stets eine energische, tüchtige Frau und führte auch nach dem Tod ihres ersten Mannes die Restauration „Zur Germania“ in dem ihr gebührenden Reue Heinenstraße 27 in musterhafter Weise fort. Osterhoff war als kleiner bei ihr tätig gewesen, und mit ihm ging sie eine Ehe ein, die bald zu Streitigkeiten und dauerndem Unfrieden führte. Osterhoff brauchte viel für sich und ging kostspieligen Reizen nach, kümmerte sich dabei wenig um das Geschäft und zeigte sich als gewaltthätiger Mensch. Dies veranlaßte vor kurzem die völlige Trennung der Eheleute, indem die Frau, welche alleinige Eigentümerin von Haus und Geschäft ist, sich zu Verwandten begab, während der Mann zur Jagd gegangen war. Seit dieser

Herr Reutnant, ich war schlau. Was die alte Hornidell ist, die Wirtin, die sagte, ich sollte die Futter in ihre Speisekammer legen. Na ja — dazu gehört doch keine Schlaueit. Doch, Herr Reutnant. Die alte hatte Schinkenappetit, aber ich bin froh, wenn wir für die nächste Zeit nichts beim Metzger holen brauchen. — Der Schinken soll vom Herrn Reutnant gegeben werden und nicht von der Hornidell. — Ich habe den Schinken in meine Kammer eingeschlossen und weil da Mäuse sind, habe ich in die Decke Nadeln eingeschlagen und ihn da angehängt. — Die Wirtin liegt beim Herrn Reutnant im Wälschdrant. Es ist gut. — Konnt ihr sechs Stück nehmen und eine Wurst. Weib, Herr Reutnant. Sonst noch etwas? Weib, Herr Reutnant. — Die Hornidell hat für das Paket fünfzehn Pfennig ausgelagt. Erwin Lebbach zog sein Portemonnaie hervor, öffnete es und sagte plötzlich laut los. Dann schüttelte er das Portemonnaie aus und sagte: Nimm die den Marmont! Der Bursche verzog seinen breiten Mund zu einem Grinsen. Weib, Herr Reutnant, es liegt nichts da. Also — da hat selbst Se. Majestät das Recht verloren. — Die Wohnung haben die Mäuse der alten Hornidell aufgeschreckt. — Soll bis morgen warten. Weib, Herr Reutnant. Als der Bursche das Zimmer verlassen, setzte sich Erwin Lebbach an den Schreibtisch. — Er wollte seiner Tante antworten. Unmittelbar hinter dem Schreibtisch sprang er auf und sagte: Dann ging er zum Wälschdrant, öffnete ihn und nahm einen der in Reib und Glüh, wie eine Kompagnie, aufgestellten Äpfel. Herzhaft biß er mit seinen weißen Zähnen in die rotbäckige Frucht und sie schmeckte ihm so gut, daß er noch einen zweiten verzehrte.

Dann ging er in die Kammer des Burschen. — Ein dunkles, kleines Loch war es nur. — Das Feldbett füllte den Raum dreiviertel aus. Und auf dem Bett lag der Bursche und schnarchte. — Sein einziger Fehler war ein ausgezeichneter Schlaf. Auf Befehl konnte er das tun. — Den Mund hielt er weit offen. — Und von diesem nicht weit entfernt hing der tannliche Schinken an einem Bindfaden von der niedrigen Decke herab. Trist sah es aus, als ob ihm der Schinken direkt in den offenen Mund liegen würde. Weib trat Erwin Lebbach zu dem Schinken, schnitt ihn ab und nahm ihn mit. Er beschloß, ihn lieber in seinem Wälschdrant aufzubewahren.

Zeit war die Spannung natürlich aufs höchste gestiegen. Samstag mittag trafen Osterhoff und seine Frau in dem Restaurant „Germania“ zusammen und dabei kam es zunächst zu einem sehr heftigen Zutritt. In dessen Verlauf zog Osterhoff einen Revolver und zielte auf seine Frau. Diese ludte Schuß hinter dem Rücken der Wirtschaft, Konrad Jung, den dann der erste Schuß in eine Hand traf. Die nächsten Kugeln gingen der Frau in den Rücken und verletzten sie schwer. Der seiner Sinne offenbar nicht mehr mächtige Osterhoff richtete dann, wohl in der Annahme, die Frau sei tot, die Waffe gegen sich und schloß sich selbst auf. Die Kugel aus der Hand Jungs ließ sich leicht entfernen. Die Verletzungen der Frau Osterhoff sind nicht lebensgefährlich.

Wiesbaden. Infolge des Aufrufs der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind in den letzten Tagen außerordentlich zahlreiche Mitgliederanmeldungen eingelaufen, sowohl von Firmen wie von Angehörigen. Im Mißverständnis zu verhalten, weist die Gesellschaft besonders darauf hin, daß Zahlungen nur direkt an die Gesellschaft in Wiesbaden erfolgen sollen, keinesfalls aber bei der Entgegennahme in vorgelegte Mitgliederlisten zu entrichten sind.

Die Schaffung eines Güterbahnhofes Wiesbaden-Ost ist vor kurzem aus Interessententreffen angeregt worden. Der Bahnhof wurde als notwendig bezeichnet, weil die Entferrnung nach dem West-Güterbahnhof für die Bewohner der östlichen Stadtteile zu weit sei. Die Eisenbahnverwaltung hat von den geäußerten Wünschen Kenntnis genommen. Ist jedoch, wie verlautet, der Ansicht, daß für die Schaffung eines Güterbahnhofes im Osten der Stadt Wiesbaden ein Bedürfnis nicht vorliegt. Die Kosten würden derartig hoch sein, daß sie in gar keinem Verhältnis zu dem zu erwartenden Verkehr stünden. Es müßte einmal Geländeerwerbungen für den Bahnhof selbst, dann auch für die Schaffung von Anschlussgleisen stattfinden, es würden sich Straßenüberführungen nötig machen usw. Da sich der Güterbahnhof-West als durchaus ausreichend gezeigt hat, ist die Eisenbahnverwaltung der Ansicht, daß ein weiterer Güterbahnhof im Osten überflüssig sein würde. Daß die Stadtverwaltung die Kosten dafür aufbringen würde, ist nicht gut anzunehmen. — Auch mit der direkten Leitung der Straßenbahn vom Hauptbahnhof nach Wiesbaden-Osten hat es zunächst noch gute Wege. Es wäre ja für die Bewohner des östlichen Stadtteils angenehmer, wenn sie direkter und schneller zum Hauptbahnhof kommen könnten und die Bousitätigkeit würde sicher dort brauchen eine weit lebhaftere werden, aber es ist fraglich, ob eine solche Straßenbahnlinie wirklich einigermaßen die Verlinkung der nicht unerheblichen Anlagenkosten garantieren. Die S. E. G. ist z. Z. nicht geneigt, die Hin- und Rückbahn durch den Kaiser Wilhelm- und Moltke-Ring fortzusetzen, obwohl das den Vorteil hätte, daß alsdann eine vollständige Südringbahn von der Emmer Straße bis zur Bierhäuser Straße bestünde. Sie auszuführen dürfte eines Tages der städtischen Straßenbahnverwaltung vorbehalten sein.

Frankfurt. Der Jugendwächter Müller aus Hanau wurde vom Oberkriegsgericht wegen Ermordung seiner Braut zum Tode verurteilt. In der ersten Instanz war nur auf 15 Jahre Zuchthaus erkannt worden.

Emm. Der Ausschuss zur Förderung der Kurinteressen hat sich für den Bau einer Straßenbahn vom Rhein hierher ausgesprochen. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben dem Plane ebenfalls nachsichtvoll gegenüber, doch soll von der Stadt keine Bürgschaftleistung übernommen werden.

Vermischtes.

Noch ein Sensationsprojekt soll in München kommen. Die Hotelbesitzer wollen den Verlehrsminister von Frauendorfer auf Zahlung von 100 000 Mark Schadenersatz verklagen, weil er in einer Veranlassung gesagt hatte, die Münchener Hotelbesitzer trieben Raubbau, unterbänden durch Ueberforderungen den Zugang von Fremden nach München und schädigten damit die Eisenbahn. Die Zimmerpreise in den Gasthöfen sind in vielen großen Städten zu stark gestiegen.

Von den neun preussischen Festungsgefängnissen wird das in Reife zum 1. Juli d. J. aufgelöst werden. Im April des vergangenen Jahres ging von den vier Arbeiterabteilungen die zu Ehrenbreitstein ein. Beide Maßnahmen bedeuten ein erhebliches Zurückgehen der Zahl der Bestrauten.

München. Das oberbayerische Schwurgericht verurteilte in später Nachtstunden den Lithographen Tri-München und den Kaufmann Dold-Schmitt wegen Bankrottverfälschung zu 8 bezw. 12 Jahren Zuchthaus. Letzter hatte für Dold gegen eine versprochene Belohnung von 100 000 Mark etwa 1000 falsche 500 Marknoten angefertigt und an Dold nach Zürich geschickt, der sie durch eine Mittelperson nach Brasilien schaffte.

Anonyme Briefe und ihre Folgen. Wegen schwerer Beleidigung, begangen durch einen anonymen Brief, hatte sich vor dem Wälschdrant (Thür.) Schöffengericht eine junge Dame zu verantworten. Sie hatte in dem Brief, den sie an den Gatten richtete, dessen Frau stillosen Minderwertigkeit beschuldigt. In der Verhandlung bestritt sie entschieden, die Verfälscherin zu sein. Der unter Anklage stehende Brief war nicht geschrieben, sondern durch einige aus Zeitungen geschnittene Sätze und Worte zusammengebastelt worden: selbst die Adresse auf dem Briefumschlag war auf diese Weise angegeben, um die Ermittlung des Abfassers unmöglich zu machen. Und doch ist dies gelungen. Man hatte gleich Verdacht. Die Hausdurchsuchung der der Angeklagten förderte eine ganze Anzahl von Zeitungen zutage, die auf geschickte Weise ausgeschnitten

Zuvor oder nahm er ein scharfgeschliffenes Seitengewehr und schnitt sich von dem Schinken ein dickes Stück ab. Mit einem Stück groben Brettes mundete ihm das geradezu vorzüglich.

Falls ihn Tentennutchen gehesten, dann hätte sie die praktische Erfahrung gemacht, daß jede Regel eine Ausnahme.

Der verliebte preussische Leutnant entwickelte trotz seiner Herzensnot und Freude einen Appetit, wie im Manöver. Während er noch aß, hörte er plötzlich auf dem Flur lauten Lärm.

Kurz darauf wurde die Tür aufgeschloßen, sein Bursche trat ein und hielt die Wirtin, eine alte, etwas jähliche Person am Arm. Was gibt's? — rief Lebbach.

Herr Leutnant, — führte der Bursche, — die Hornidell hat — plötzlich erweitert sie seine Augen, sein wütendes Gesicht veränderte sich in ein grinsendes Lachen. — nee, sie hat den Schinken nicht gestohlen. — Der Herr Leutnant haben ihn selbst gest — genommen.

7.

Frau Ottilie Wilhelm, geb. Konnecke, raufte an diesem Morgen wohl zum zwanzigsten Mal durch die Räume ihrer im Grunewald gelegenen Villa und betrachtete mit ihrer Vorliebe jedes Möbel — jeden Teppich — jedes Bild, um sich immer wieder davon zu überzeugen, daß die Diensthofen tatsächlich alles zur vollen Zufriedenheit geleistet.

Seit langen Jahren war es das erstemal, daß ihr Bruder, der Einkönig und Kommerzienrat Otto Konnecke, zu ihr als Gast kam.

Die im ersten Stock der hübschen, komfortablen Villa gelegenen Zimmer hatte seine Schwester für ihn und seine Tochter als Gastzimmer eingerichtet.

Während sie das Haus in feierlich festlicher Ordnung für den seltenen Besuch brachte, war ihr Gatte, der Vandalenführer Wilhelm im Garten und Automobilgarage tätig und richtete dort gleichfalls alles für die eventuell streng kritischen Augen seines Schwagers her.

Beide Gatten trafen sich erst gegen Mittag bei einem im Garten isolierten Lunch und nahmen sich dann die Zeit, von den Spielen etwas anzuhören. — Sie waren von dem eintreffenden Besuch völlig aufgelöst.

Hast du auch nichts vergessen?

Hast du auch alles in Ordnung?

Ist der Kafen gehakt?

Wagt auf dem Schreibtisch kein Staub?

Sind die Bestellungen für die Küche in Ordnung?

(Fortsetzung folgt.)

waren und deren Schrift genau polte. Das Gericht erkannte auf eine Haftstrafe von einem Monat, während der Amtsanwalt sechs Wochen Gefängnis beantragte hatte.

Von Staren überfallen. Am letzten Mittwoch gegen 10 Uhr abends fiel ein großer Schwarm Stare, verschiedene tausend an Zahl, auf die Stadt Remroh in Irland ein und füllte sämtliche Straßen und Höfe. Einer Anzahl gelang es sogar in die Häuser zu kommen, wobei sie zahlreiche Fenster zerbrachen. Ein anderer Teil der Vögel fiel in den Fluß und ertrank. Es wird angenommen, daß sich die Stare auf der Wanderung befanden und in der nächtlichen Nacht durch die Straßenbeleuchtung angezogen und verortet wurden.

Martin Greif. Nach langer schwerer Krankheit starb in Aufstein der Dichter Martin Greif im Alter von 72 Jahren. Zu den Robern, die durch Dehmel, Müllner, George, Holz und andere repräsentiert werden, war Martin Greif als Lyriker nicht zu rechnen. Mit Müllner, dem Führer der „Neutonen“, teilte er aber das Schicksal, ursprünglich Offizier gewesen zu sein. Greifs Gedichten ist eine volkstümliche Einfachheit und große Innerlichkeit eigen.

Bestirnt Leben. Das nunmehr beendete Berliner Sechstagerrennen, bei dem das Paar Rüst-Stol siegte, ist im allgemeinen sehr abfällig kritisiert worden. Das ist ein Zeichen, daß man am Sport ein tiefergehendes Interesse nimmt, und ihn nicht bloß als Spielerei auffaßt. Selbst in England, dem Mutterland des Sports, macht sich etwas bemerkbar, was man „Sportverpöbelung“ genannt hat. Früher konnten alle besseren „Clubs“ selber bogen; jetzt läßt sie gelangweilt im Ledersehl und sehen zu, wie schwindende Wetlinge sich für ein paar Schillinge verabreden. Auch die Berufsrunder nehmen in England überhand. Aus der ritterlichen Kunst wird der bezahlte Kampf von Gladiatoren, das „anständige“ Publikum aber weiter nur.

Die deutsche Kunstausstellung in Rom. Nachdem im Laufe der Woche die französische und die englische Ausstellung, die reichhaltigste von allen, und der italienische Kunstpalast, der auch kleinere Länder wie die Schweiz und Holland, umfaßt, eröffnet worden waren, wurde am Sonntag die deutsche Ausstellung in Gegenwart des Königs eröffnet. Fürst Bismarck als Ehrenvorsitzender hielt folgende Rede in deutscher Sprache: „Als Ehrenvorsitzender des deutschen Komitees für die Internationale Kunstausstellung in Rom habe ich die Ehre, Eure Majestät an der Schwelle der deutschen Abteilung zu begrüßen. Indem sich das Deutsche Reich an der Jubiläumsfeier seines Bundes und Bundesgenossen, des Königreichs Italien beteiligt, bringt es die Gemeinschaft der Interessen und Erinnerungen zum Ausdruck, die beide Länder verbinden. Um zur Einheit zu gelangen, mußten Italien und Deutschland einen langen Weg der Mühen und Kämpfe, zäher Weid und heldenmütiger Aufregung zurücklegen. Italien wie Deutschland haben ihr Ideal verwirklicht, weil sie von Dancalien geleitet wurden, die die nationalen Bedürfnisse und Wünsche in sich verkörpert und so, unterstützt durch das Genie großer Staatsmänner und getragen von der Hingebung und der Vaterlandsliebe aller, alte Hoffnungen erfüllen konnten. Heute trägt Italien, den Arbeiten des Gricolus aufrechtzujagewandt, im Verein mit Deutschland in hervorragendem Maße zu den Fortschritten der Zivilisation und zu dem guten Einvernehmen unter den Völkern bei. Bevor es seine politische Wiedergeburt erlebte, war Italien im Jahrhundert seiner Renaissance die Wiege der schönen Künste geworden. Angefaßt der unvergleichlichen Schöpfungen aus der Vergangenheit der ewigen Stadt soll 50 Jahre nach der Errichtung des Königreichs Italien hier vereint werden, was in unseren Tagen die Kunst der verschiedenen Völker Treffliches vorgebracht hat. Eure Majestät wollen unseren Dank für Ihren Besuch entgegennehmen, der für alle, die an dem Jubiläumstreffen der deutschen Abteilung mitgemacht haben, eine Ehre und eine Freude ist.“ — Nach der Rede des Fürsten Bismarck beschloß der König unter Führung des deutschen Ausstellungskomitees Prof. Kämpf die einzelnen Säle, wobei er in den bemerkenswerten Sälen verweilte und seiner Verbundenheit Ausdruck gab. Der König versprach, daß er mit der Königin zu einem Besuch der deutschen Ausstellung wiederkommen werde. — In der Ausstellung sind vertreten Leibl, Menzel, Uhde, Viebermann, Gebhardt, Staud, Trübner, Meißner, Adenbach, Hans Thoma und Max Kober. Die Stillaturen, unter denen sich auch Werke von Begas befinden, sind meist im Garten aufgestellt. Noch nicht eröffnet sind der belgische, spanische, amerikanische und japanische Pavillon. Das Gesamtbild der Ausstellung mit dem schönen landschaftlichen Rahmen ist unparter und vornehm.

Paris. Ein Marineunteroffizier drang in einem Orte bei Rennes in die Wohnung seiner dort wohnenden Schwiegermutter, bei der sich zur Zeit seine Frau aufhielt, die gegen ihren Mann die Scheidungsklage eingeleitet hatte. Der Unteroffizier zog seinen Revolver und streckte seine Gattin durch einen Schuß nieder. Die Frau war auf der Stelle tot. Dann wütete er seine Schwiegermutter und richtete die Waffe gegen die Schwägerin, die gleichfalls tödlich getroffen zusammenbrach. Als die drei Leichen am Boden lagen, gab der Mörder auf sich selbst einen Schuß ab und tödete sich ebenfalls. Die Bevölkerung war über den Vorfall in größter Erregung, und der Polizei gelang es nur mit großer Mühe, die Leiche des Selbstmörders vor der Wut der Bevölkerung zu schützen.

Ein Original. Ein Engländer mit einem richtigen Spleen ist in unseren modernen Zeitläuften auch schon selten geworden. Eines dieser Originalen ist der Millionär Brown in Brighton, der das Jahr aus Jahr ein seine dort anstehende Jagd besucht. Das übrigens prächtig ausgestattete Schiff mußte stets unter Dampf gehalten werden, fuhr aber niemals ab. Brown bezahlte alles mit blanken Goldes, nur seine Einkommensteuer bezahlte er nicht. Die englischen Behörden wollen jetzt Gewaltmaßregeln anwenden, um zu dem Jhrigen zu kommen. Aber das hat wieder die Bürger gegen die Behörden aufgebracht. Denn nun hat Brown gedroht, endlich zum ersten Male die Anker lichten zu lassen und abzufahren, was einen riesigen Verlust für den Küstenort bedeuten würde.

Das Turnwesen in Preußen.

In den letzten Jahren ist in Preußen eine umfassende Reform des Turnwesens in die Wege geleitet worden, die nicht nur der Schuljugend, sondern mittelbar und unmittelbar auch der Pflege der schulpflichtigen Jugend zugute kommt. Ueber diese Reform und ihre Ergebnisse unterrichten die eingehenden statistischen Mitteilungen betreffend das Turnwesen in Preußen, die der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten dem Hause der Abgeordneten unterbreitet hat.

Die Turnlehrer-Bildungsanstalt ist seit dem Jahre 1905 zu einer wirklichen Landesanstalt umgestaltet worden. In den letzten 10 Jahren sind 11 staatl. Lehrkräfte insgesamt 2756 Turnlehrer ausgebildet worden, darunter 1663 mit akademischer Bildung. Im Turnlehrerbildungsjahre 1910/11 wurden fast 500 Turnlehrer ausgebildet, darunter 263 akademisch gebildet. Für Turnlehrerinnen sind zahlreiche private und staatl. Ausbildungskurse vorhanden. An der Landesturnanstalt wurden in den letzten Jahren 1006 Turnlehrerinnen ausgebildet. In derselben Zeit haben vor der staatl. Prüfungskommission 4607 Turnlehrerinnen die Prüfung bestanden, die anderwärts ausgebildet worden waren.

Die Landesturnanstalt beschäftigt sich aber auch noch mit der Fortbildung schon im Amte befindlicher Turnlehrer und Turnlehrerinnen an höheren Schulen, Lehrer- und Lehrerinnenseminaren. Solche Fortbildungskurse finden seit dem Jahre 1907 statt. In den letzten drei bezw. vier Jahren haben an diesen Kursen 167 Turnlehrer und Turnlehrerinnen teilgenommen. Außerdem werden in sämtlichen Regierungsbezirken seit einer Reihe von Jahren staatl. Kurse zur Fortbildung im Turnen sowie zur Ausbildung von Lehrpersonen in der Leitung von Volks- und Jugendturnen veranstaltet. Hieran haben sich bisher insgesamt rund 47 500 Personen beteiligt.

Verläufe in Schulen aller Art, mit besonders ausgewählten täglichen Leibesübungen der Schulpflichtigen der Jugend durch anhaltendes Eigen entgegenzuarbeiten und gewisse lebenswichtige Organe zu kräftigen, sind nach den Berichten der nachgeordneten Behörden und den sonst gemachten Beobachtungen fast durchweg günstig ausgefallen, daß 1910 die Einführung dieser Übungen für das tägliche Turnen, soweit nicht an manchen Schulen personelle, räumliche oder sonstige Schwierigkeiten dies zurzeit noch verhindern, in die Wege geleitet werden konnte. Die verbindliche Turn-

Гарриет